

Projekt für belebten Viehmarktplatz stösst auf viel Zustimmung

Thun Eine Interessengemeinschaft will eine neue Nutzung des Viehmarktplatzes umsetzen. Von einer «bestechenden Idee» war im Stadtrat die Rede – zur Rolle der Stadt wurden aber auch Bedenken geäussert.

Michael Gurtner

Den Viehmarktplatz neben der historischen Thuner Stadtmauer mit einem Stadtgarten inklusive Wasserspiel, Raum für Spiel und Sport und einem Gastronomieangebot beleben: Das möchte die Interessengemeinschaft (IG) Unterstadt, die aus knapp 50 Anwohnern, Hauseigentümern, Arbeitnehmern und Geschäftsinhabern aus der unteren Altstadt besteht. Das Gastroangebot würden die Restaurants der Unteren Hauptgasse, die keine Aussenplätze haben, bestreiten (wir berichteten). Auf das Projekt wiesen die Fraktionen SVP, Grüne / Junge Grüne und SP in einer Interpellation hin: Sie sind von der Idee überzeugt und wollen, dass die Stadt das Projekt rasch prüft. An der Stadtratssitzung am Donnerstagabend stiess das Vorhaben auch bei den anderen Fraktionen auf Goodwill. «Uns nervt der Platz schon ewig», sagte Markus van Wijk (FDP). Er hoffe, dass die Stadt das Projekt rasch und unkompliziert unterstütze. «Wir begrüssen solche Initiativen», sagte Nicole Krenger (GLP/BDP). Sie stellte aber die Frage, ob es eine Ungleichbehandlung der Gewerbetreibenden gebe: Die Stadt solle nicht Kosten übernehmen, die andere selber tragen müssen. Einen möglichen Verzicht auf Gebühren stellte auch Peter Aegerter (SVP) infrage: «Das könnte andernorts Begehrlichkeiten wecken.» Hilfestellungen seien aber begrüssenswert.

Wunsch nach Zeitplan

Jonas Baumann (Fraktion EVP/EDU/CVP) kann sich primär ein «Pop-up-artiges» Angebot vorstellen. Er bezweifelt, ob ein fixes Gastroangebot funktionieren könne. Roman Gugger (Grüne) sprach von einer breit abgestützten, bestechenden Idee und forderte, dass die Initianten ernst genommen werden. Alice Kropf (SP) sieht grosse Chancen, «dass der Unort zu einem Ort wird, an dem sich Menschen gern aufhalten». Sie wünsche sich einen konkreten Zeitplan, damit die Verantwortli-



Der Thuner Viehmarktplatz direkt neben der historischen Stadtmauer, wie er derzeit aussieht – inklusive Baustelleninstallation. Foto: Patric Spahni

chen eine gewisse Planungssicherheit haben. Klar ist: Bis 2020 wird das Areal als Baustellen-Installationsplatz verwendet. **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** sprach denn auch von Rahmenbedingungen, die nicht ganz einfach seien. Der Gemeinderat stehe dem Projekt aber positiv gegenüber. Zur Art der Unterstützung für die Initianten meinte Lanz: Die Stadt könne eine gute Ausgangslage bieten und sei für die Infrastruktur zuständig – die Business-Bereiche hingegen seien Sache der Initianten. In der Antwort auf die Interpellation stellte der Gemeinderat einen Entscheid zum weiteren Vorgehen bis spätestens im Spätsommer in Aussicht.

Legislaturziele des Gemeinderats: Mutig oder doch nicht?

Am 16. Mai präsentierte der Thuner Gemeinderat elf konkrete Ziele für die Legislatur 2019–2022 (wir berichteten). Hauptstichwort ist die Nachhaltigkeit – und zwar ökologisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich, wie **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** am Donnerstagabend im Stadtrat erklärte. Dort waren die Legislaturziele traktandiert – die Parlamentsmitglieder konnten sie allerdings lediglich zur Kenntnis nehmen. Was sie denn auch ziemlich wortreich taten. Für Nicole Krenger (Fraktion GLP/BDP) ist die Ausrichtung «schlüs-

sig und nachvollziehbar». Sie hätte sich aber «ein bisschen mehr Vision, mehr Weitsicht, mehr Mut» gewünscht. «Sehr mutig» fand hingegen SP-Sprecher Franz Schori, dass der Gemeinderat künftig selber Diskussionen zu Gemeindefusionen lancieren will. Schori sprach von einer Strategieumkehr. Er betonte zudem: «Wir müssen schauen, dass auch die Schwächsten in unserer Gesellschaft integriert sind.» Alois Studerus (Fraktion EVP/EDU/CVP) sprach – wohl mit einem Seitenblick auf das Legislaturziel «Thun ist eine Smart City» – von

einer «durchaus smarten» Ausrichtung. Der Gemeinderat habe zudem den Auftrag des Parlaments zur Attraktivierung der Innenstadt in den Zielen aufgenommen. Thomas Rosenberg (Grüne) erklärte derweil: «Die nachhaltige Entwicklung war für uns schon immer ein zentrales Anliegen. Wir sind erfreut, dass es auf der lokalen Ebene angekommen ist.» Susanna Ernst (FDP) fand ihrerseits die Ziele «zum Teil ein bisschen schwammig»: «Bei gewissen Punkten stehen wir vor einem Wegweiserwald und wissen nicht recht, wo es hinführt.» (mik)

Amstutz will «mit dem Chaos aufräumen»

Grosser Rat Madeleine Amstutz (SVP) fordert den Regierungsrat auf, gegen das Verkehrschaos in der Thuner Innenstadt vorzugehen.

Die Verkehrssituation rund um die Stadt Thun hat die Sigriswiler Grossrätin Madeleine Amstutz (SVP) dazu bewegt, eine Motion zuhanden des Regierungsrates einzureichen. Die Lage in der Innenstadt habe sich in letzter Zeit «massiv verschlechtert», schreibt Amstutz in ihrem Vorstoss. Sie fordert einerseits, «dass keine weiteren STI-Bushaltestellen auf der rechten Thunerseeseite auf die Hauptstrasse gebaut werden». Damit begründet die Grossrätin auch die Dringlichkeit ihres Anliegens: «Das Projekt, die Bushaltestellen auf die Strasse zu verlagern, ist bereits initiiert. Daher besteht sofortiger Handlungsbedarf, wenn keine unnötigen Kosten anfallen sollen.»

«System funktioniert nicht»

Weiter plädiert Amstutz dafür, Massnahmen einzuleiten, um den Verkehrsfluss rund um den Lautorkreisel zu verbessern. Die aktuelle Situation erlaube es manchem STI-Bus nicht, den Bahnhof Thun pünktlich zu erreichen, der Verkehr stauet sich vor Maulbeer- und Lautorkreisel. Auch das neu eingeführte Einbahnregime wird von der SVP-Grossrätin kritisiert: Sie verlangt dessen Abschaffung. Dass ab dem 1. Juli Taxis wieder beidseitig zwischen Lautor und Bahnhof verkehren dürfen (wir berichteten), zeige, dass dieses Einbahnregime nicht funktioniere, heisst es in der Motion. Zudem entstehe den Gewerbetreibenden durch Umwege ein Mehraufwand, und auch ökologisch sei die Lösung wenig sinnvoll. Als letzten Punkt fordert Amstutz den Regierungsrat auf, einen Tunnel oder eine Umfahrung für den Verkehr von der rechten Thunerseeseite durch die Stadt Thun beim Verkehrsknoten Lautor in die Verkehrsplanungen aufzunehmen.

In der Thuner Innenstadt laufen noch bis zum 5. Juli die Bauarbeiten rund um Lautor- und Bernorkreisel. Danach soll das neue Verkehrsregime erstmals ohne Grosse Baustellen laufen können. (jzh)

Pässe bleiben über Pflingsten zu

Oberhasli Noch liegt zu viel Schnee in den obersten Lawinhängen – es wird nichts mit der Passöffnung auf Pflingsten hin. Grimsel- und Sustenpass bleiben vorerst gesperrt. Die Grimsel ist bis Räterichboden und der Susten bis Steingletscher offen. Der Grimselpass wird somit voraussichtlich am 15. Juni geöffnet, der Susten eine Woche später – vorausgesetzt, dass in den nächsten Tagen weitere Wintereinbrüche ausbleiben.

Seit 6 Jahren erfolgte die Öffnung der Grimsel nie mehr so spät; beim Susten ist es gar 24 Jahre her. In den Neunzigerjahren und davor war die Passöffnung in der zweiten Junihälfte nichts Aussergewöhnliches. Die späteste Passöffnung in den letzten 70 Jahren war an der Grimsel der 12. Juli 1975, beim Susten der 13. Juli desselben Jahres. (bpm)

Beschuldigter schwänzte Verhandlung

Regionalgericht Thun Ein Mann erhielt wegen Tierquälerei einen Strafbefehl. Zur Hauptverhandlung erschien er nicht.

Ein 46-jähriger portugiesischer Staatsangehöriger liess seinen jungen Labradorhund, der an einer Hüftdysplasie (Fehlentwicklung des Hüftgelenks) leidet, nicht operieren, obwohl ihm der Tierarzt dazu geraten hatte. Die Sache kam ins Rollen, weil Nachbarn bemerkten, dass das Tier lahmte, und in der Folge den kantonalen Veterinärdienst informierten. In diesem Zusammenhang kam auch aus, dass der Mann den Hund ungenügend oft, das heisst circa zwei- bis dreimal pro Woche, für je 15 Minuten im Freien ausführte.

Mann erhob Einsprache

Dieser Sachverhalt bescherte dem Portugiesen einen Strafbefehl der Staatsanwaltschaft des Kantons Bern, Region Oberland. Er wurde wegen Tierquälerei und Übertretung gegen die Tierchutzgesetzgebung für schuldig erklärt und mit einer bedingten Geldstrafe von 20 Tagessätzen zu je 120 Franken bei einer Probezeit von drei Jahren bestraft. Ausserdem wurden dem Mann eine Verbindungsbussse von 600 Franken und eine Busse von 200 Franken aufgebürdet. Zusammen mit Gebühren hätte er insgesamt 1300 Franken bezahlen müssen.

Weil er gegen den Strafbefehl Einsprache erhob, war gestern eine Hauptverhandlung am Regionalgericht Oberland in Thun angesetzt. «Der Mann hat die

Vorladung abgeholt», sagte der Gerichtspräsident vor dem festgelegten Verhandlungsbeginn. Trotzdem war von ihm auch eine Viertelstunde danach keine Spur zu entdecken.

Zusätzliche Kosten

Nach der Strafprozessordnung gilt die Einsprache als zurückgezogen, wenn der Beschuldigte der Verhandlung unentschuldig fernbleibt. Damit wird der Strafbefehl im vorliegenden Fall rechtskräftig. Dem fehlbaren Hundehalter erwachsen wegen seines Fernbleibens ausserdem zusätzliche Gerichtskosten von 200 Franken.

Hans Kopp

Kopf der Woche

Ein fast märchenhaftes Comeback



Bernhard Kämpf Nein, 2018 war nicht das Jahr des schwingenden Sigriswilers. Der zweifache Brünig-Sieger musste sich einer Hüftoperation unterziehen und verpasste die gesamte Saison. Dieses Jahr griff er am «Seeländischen» wieder ins

Kranzfestgeschehen ein, erreichte den Schlussgang – und unterlag dort Remo Käser. Aber am Mittelländischen Schwingfest in Neuenegg vom letzten Wochenende schwang Bernhard Kämpf dann obenaus: Nach einem gestellten Gang zum Auftakt war er in allen weiteren Duellen der Sieger, Kämpf realisierte seinen 6. Festtriumph. «Ich bin fit und hoffe, dass es so weitergeht», sagte er nach seinem Festsieg. Und: «Ich kann im Moment wirklich nicht klagen.» Denn es war sein erster Festsieg als Papa – vor knapp zwei Wochen kam Töchterchen Julia zur Welt. Für diese fast märchenhafte Geschichte küren wir Bernhard Kämpf zum Kopf der Woche.

Stefan Geissbühler